

# Schnorchler schwimmen mit Robben

Auricher Club TC Beluga besuchte Tauchzentrum des Alfred-Wegener-Instituts



Der Nachwuchs des Auricher Tauchclubs Beluga verlebte ein Wochenende auf der Hochseeseinsel Helgoland. Fotos: Stercken



18 Grad warm war das Wasser beim Schnorcheln vor Helgoland. Seehunde schauten neugierig zu.

**Aurich.** Das war eine ganz besondere Exkursion: 15 Kinder und Jugendliche des Tauchclubs (TC) Beluga Aurich, unter ihnen zehn aus Wiesmoor, machten sich in Begleitung von drei ebenfalls aus der Blumenstadt stammenden Betreuern auf zu einer erlebnisreichen Fahrt nach Helgoland.

Auf dem Programm stand eine Führung über Deutschlands einzige Hochseeseinsel – vorbei an der langen Anna, den nur dort brütenden Seevögeln, dem Hafen und den Hummerhäuschen. Interes-

sant war zudem eine naturkundliche Führung über die Insel „Düne“, die früher mit dem roten Felsen Helgoland verbunden war.

So manch einer der Tauchsportler fand dabei am Strand den ausschließlich auf Helgoland vorkommenden roten Feuerstein, der von außen nur schwer von anderen Feuersteinen zu unterscheiden ist. „Ein Feuerstein-Experte hatte zuvor den Tipp gegeben, dies durch Lecken am Stein herausfinden zu können, so dass hier und da Kinder zu

sehen waren, die an dem einen oder anderen Stein leckten“, berichtet Eva Stercken aus dem Betreuersteam. Alle trafen auf die zahlreichen Seehunde und Kegelrobben, die überall am Strand liegen, und erfuhren so manches über diese großen Tiere.

Außerdem stand ein Besuch des Tauchzentrums des Alfred-Wegener-Instituts auf dem Programm. Dort wurden die jungen Taucher in einem sehr mitreißenden Bericht über die Aufgaben und die Ausrüstung von Forschungstauchern informiert,

lernten etwas über die Kommunikation mittels Sicherungsseil und den entscheidenden Unterschied zwischen Sport- und Forschungstauchen.

Einige der Kinder setzten sich einmal die Vollgesichtsmaske auf oder versuchten sich an dem 16 Kilogramm schweren Bleigurt. Der Höhepunkt der Exkursion war jedoch das Schnorcheln in der 18 Grad kalten Nordsee: Immer wieder fanden sich die Wiesmoorer und Auricher Jugendlichen umgeben von Seehunden oder Kegel-

robben, die sie neugierig beäugten, um sie herum schwammen oder unter ihnen hindurch tauchten. Zwar bemühten sich die Schnorchler, den Mindestabstand von 30 Metern zu den größten in Deutschland lebenden Raubtieren einzuhalten – alle Seehunde hielten sich jedoch nicht daran. Neben dem Programm blieb auch ausreichend Zeit, Kontakt zu den anderen Tauchgruppen aufzunehmen, miteinander ins Gespräch zu kommen oder einfach nur spazieren zu gehen.